

## Brockes, Barthold Heinrich: Wenn man beym Garten-Teich, der voll von schnellen Fischen,

1 Wenn man beym Garten-Teich, der voll von schnellen Fischen,  
2 Und rings umher umpflantzt mit Taxus-Bäum- und Büschen,  
3 Sich im geraden Viereck zeiget,  
4 Die breite Stieg' hinunter steiget;  
5 Erblickt man einen grünen Gang,  
6 Deß Seiten Linien so lang,  
7 Daß die darob fast müden Augen  
8 Gespitzt, mit Müh', ihr Ziel zu finden taugen.  
9 Des grünen Kerckers holde Länge  
10 Treibt den gefang'nen Blick in eine schöne Enge;  
11 Er hofft, voll süsser Furcht, daß gar kein Ende sey,  
12 Und wird, wie matt er gleich, dennoch mit Unmuth frey.  
13 In diesem angenehmen Steige  
14 Gehorcheten nicht nur  
15 Die schlanken Bäume, Stämm' und Zweige,  
16 Nein, gar die Blätter selbst, der gleich gezog'nen Schnur.  
17 Die Aeste sind durch's Laub verdeckt,  
18 Worinnen gar die Stämme selbst versteckt.  
19 Dahero scheint's, als ob das grüne Laub  
20 Sich, ohne Stamm, auf Sand und Staub,  
21 Als wär' es aufgemauert, gründe.  
22 Die Blätter schräncken sich so dicht und fest,  
23 Daß ihre Dunkelheit dem Regen, Licht' und Winde  
24 Nicht den geringsten Durchgang lässt.  
25 Der Augen sonst so scharfe Blicke  
26 Begegneten nur dann und wann  
27 Dem, durch die, von der Luft, gemachten selt'nen Ritzen,  
28 Mit angenehmen schnellen Blitzen,  
29 Eindringenden, gantz zarten Sonnen-Strahl.  
30 Sonst aber war die Wand so dicke,  
31 Daß, wann die Augen oftermahl  
32 Von Blatt auf Blatt, in Schatten-reichen Tiefen,  
33 Verwirret hin und wieder liefen,

34 Sie keine Thür zu finden wusten,  
35 Und, angenehm-beschäm't, zurücke gehen musten.  
36 Ich fühl' und sah in diesen Büschchen,  
37 Wie, durch der Blätter grüne Pracht,  
38 Sich Hitz' und Kälte, Licht und Nacht,  
39 Nach langem Kämpfen, endlich mischen,  
40 Und, unter den belaubten Zweigen,  
41 Die Kühlung und die Dämm'rung zeugen.

42 Vergnügte Seele, nimm in Acht:  
43 Ein jedes Blatt dient Hitz' und Wind zu wehren,  
44 Ein jedes Blatt hilft deine Lust vermehren,  
45 Ein jedes Blatt zeigt Gottes Lieb' und Macht.  
46 Ach, so gedencke denn, den Schöpfer zu verehren,  
47 Und laß, in dem Gebrauch von diesen holden Schatten,  
48 In deiner sanft gerührten Brust,  
49 Sich die Betrachtung mit der Lust,  
50 Vergnügen mit der Andacht, gatten!

51 Oft siehet man mit dunckler Blätter Bildern,  
52 Im Steige, sich die hellen Stellen schildern,  
53 Wobey auch oft der duncklen Stellen Nacht  
54 Ein schnelles Blätter-förmicht Licht,  
55 Das durch der Blätter Oeffnung bricht,  
56 Mit gleichsam güld'ner Blätter Pracht  
57 Und regen Circkeln, helle macht.  
58 Oft, wenn durch das beweg'te Laub  
59 Der Sonnen spitze Strahlen spielen;  
60 So ließ es, als wenn auf den Staub  
61 Beständig güld'ne Flocken fielen:  
62 Wenn aber Zephyrus die schlanken Zweige  
63 In Ruhe lässt;  
64 Scheint es, als wär' im braunen Steige,  
65 Figuren weis', ein güld'ner Sand gestreut.

66 Indem ich hier, in stiller Einsamkeit,

67 An dieses Ganges Schmuck und Läng', in sanfter Freude,  
68 Zu Gottes Ruhm, mein Auge weide;  
69 Sah ich von ungefehr auf zwanzig Schritte weit,  
70 Aus einer, von dem Ort, woselbst ich stand,  
71 Nicht sichtbar'n Thür der grünen Wand,  
72 Von einer Seite zu der andern,  
73 Das ält'ste Paar von meinen Kindern wandern.  
74 Sie hielten sich einander bey der Hand,  
75 Und sag'ten nicht ein Wort.

76 Kaum ward ich ihrer recht gewahr,  
77 Da waren sie schon wieder fort,  
78 Und in der, gleichfalls nicht von mir  
79 Geseh'nen andern grünen Thür,  
80 Indem sie gleich quer über giengen:  
81 Schnell hatten sie sich eingefunden,  
82 Schnell waren sie hinweg, als wären sie verschwunden.

83 Bald sah ich andre Zwey  
84 Durch eben diesen Weg, in vollen Sprüngen, springen:  
85 Die waren auch im Augenblick vorbey.

86 Dem folgete gemach gemach  
87 Das dritte Paar, mit kleinen Schritten, nach.  
88 Zuletzt erblickt' ich noch auf gleiche Weise,  
89 Wie auch das vierte Paar, jedoch gantz leise,  
90 Aus eben diesem Orte kam,  
91 Und, weil die Reise kurtz, schnell wieder Abschied nahm.

92 Im Augenblick war also, wie vorher,  
93 Der Steig gantz einsam, still und leer,  
94 Und war von allem, was darin geschehen,  
95 Nicht die geringste Spur zu sehen.

96 Hierüber stutzt' ich recht: von ernstlichen Gedancken  
97 Ward mein Gemüth erfüllt,  
98 Und fiel mir die Betrachtung ein!

99 »es scheinet dieß Gesicht ein Bild  
100 Von unserm Lebens-Lauf zu seyn.  
101 Wir treten in die Welt, und, weil wir immer gehen,  
102 Nie aber stille stehen,  
103 So sind wir bald hindruch. Wir treten plötzlich auf,  
104 Und plötzlich wieder ab.  
105 Es ist das Ziel von unserm Lebens-Lauf  
106 Ein unvermeidlich Grab.  
107 Ach ja, mehr als zu wahr, was ich, von unserm Wesen,  
108 In einer alten Schrift gelesen:  
  
109 Hier drohete nun auch das Angedenken  
110 Der gar zu kurtzen Daur des Lebens,  
111 Mich in den finstern Pful der Schwermuth zu versencken:  
112 Allein, Gott Lob! vergebens.  
113 Denn mir fiel dieses ein:  
  
114 Wann nun der Jahre Quell, der Herr der Zeit,  
115 Den Meinigen und mir vielleicht in diesem Leben  
116 Nur einen kurtzen Gang gegeben,  
117 Und etwa mir insonderheit  
118 Kein langes Wandern mehr beschieden;  
119 So bin ich hertzlich wohl damit zufrieden,  
120 Und scheide, sonder Gram, wills Gott, aus dieser Welt,  
121 Nicht darum, weil ich muß, nein, weil es Gott gefällt.

(Textopus: Wenn man beym Garten-Teich, der voll von schnellen Fischen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.>